

Agnes Becker

**Dozenten im Integrationskurs nach dem
Zuwanderungsgesetz**

Rollenkonflikte und Bewältigungsstrategien



Herbert Utz Verlag · München

Münchner Beiträge zur Bildungsforschung

herausgegeben von

Prof. Dr. Rudolf Tippelt und
Prof. Dr. Hartmut Ditton

Institut für Pädagogik
der Ludwig-Maximilians-Universität München

Band 27



Zugl.: Diss., München, Univ., 2013

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, der Entnahme von Abbildungen, der Wiedergabe auf fotomechanischem oder ähnlichem Wege und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen bleiben – auch bei nur auszugsweiser Verwendung – vorbehalten.

Copyright © Herbert Utz Verlag GmbH · 2014

ISBN 978-3-8316-4320-2

Printed in EC
Herbert Utz Verlag GmbH, München
089-277791-00 · www.utzverlag.de

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
„Einwanderungsland Deutschland“ – eine politische Neuausrichtung und ihre Folgen	6
Migration und Integration: Eine Einführung in den Themenkomplex	12
Migration: Gründe und Motivation	12
Integration, Assimilation, Akkulturation: Eine Begriffsklärung	15
Modelle zur Eingliederung von Migranten	23
<i>Sequenzmodelle und Race-Relation-Circle</i>	24
<i>Stressorientierte Betrachtungen des Eingliederungsprozesses</i>	26
<i>A Framework of Acculturation Research und das Interactive Model of Acculturation</i>	30
<i>Esser: „Eine allgemeine Theorie zur Eingliederung von Wanderern“</i>	36
Fördernde und hemmende Faktoren im Eingliederungsprozess: Ein Blick auf empirische Ergebnisse	41
Zwischenfazit: Assimilation/Akkulturation und Transmigration	46
Migration in Deutschland nach 1945	49
Geschichtlicher Überblick	49
Überblick über Statistiken zur Situation von Migranten in Deutschland	65
Zwischenfazit: Migranten in Deutschland – eine Erfolgsgeschichte?	72
Der Integrationskurs nach dem Zuwanderungsgesetz	74
Rahmenkonzeption	75
Teilnehmer	78
Inhalte	80
Methoden	83
Zwischenfazit: Der Integrationskurs – ein vielschichtiges Tätigkeitsfeld	84
Das Konstrukt der <i>sozialen Rolle</i>	85
Grundlegende Ideen der Modelle der sozialen Rolle	86
<i>Struktur-funktionalistischer Ansatz nach Parsons</i>	87
<i>Symbolischer Interaktionismus</i>	90
<i>Rezeption der Rollentheorie in Deutschland</i>	93
Zentrale Begriffe der Rollentheorie	95
Rollenkonflikte	99

<i>Gross et al.: Rollenkonflikte bei Schulsuperintendenten</i>	103
<i>Kahn et al.: Organizational Stress</i>	110
Zwischenfazit: Rollentheorie in der Lehrerforschung	115
Fragestellung	119
Empirische Untersuchungen	121
Interviews mit Verantwortlichen für die Integrationskurse bei den Kursträgern	122
<i>Erhebungsinstrumente</i>	125
<i>Beschreibung der Stichprobe</i>	126
Quantitative Fragebogenuntersuchung von Dozenten des Integrationskurses	127
<i>Erhebungsinstrumente</i>	127
<i>Beschreibung der Stichprobe</i>	130
Partner- und Einzelinterviews mit Dozenten des Integrationskurses	132
<i>Erhebungsinstrumente</i>	134
<i>Beschreibung der Stichprobe</i>	135
Auswertungsstrategien	137
Konfliktfelder und Bewältigungsstrategien bei der Durchführung von Integrationskursen	141
Konfliktfeld 1: Unterrichtsgestaltung	141
<i>Vorgaben des Kursträgers</i>	145
<i>Person-Rolle-Konflikt: Ausrichtung auf den Abschlusstest</i>	149
<i>Unterschiedliche Erwartungen der Teilnehmer</i>	152
<i>Elemente der Rolle Kursleiter</i>	155
Konfliktfeld 2: Umgang mit den Teilnehmenden	156
<i>Divergierende Erwartungen von Teilnehmern und Kursträgern</i>	157
<i>Konflikte zwischen Kursleiter und Teilnehmern</i>	161
Konfliktfeld 3: Weiterbildung	165
Konfliktfeld 4: Rollenkonflikt Selbstständiger – Kursleiter	175
<i>Übertragung von zusätzlichen Aufgaben ohne Vergütung</i>	179
<i>Beschäftigungsbedingungen für die Dozenten</i>	182
<i>Kooperation mit dem Träger</i>	186
Diskussion	197
Anhang	209

Vorwort

Im Mittelpunkt dieser interessanten Arbeit steht das komplexe Tätigkeitsfeld von Dozenten im Integrationskurs für Migrantinnen und Migranten. Es wird danach gefragt, „in welchen Situationen die Kursleiter sich Rollenkonflikten ausgesetzt sehen und mit welchen Bewältigungsstrategien sie diesen begegnen“. Ziel der Arbeit ist es, erfolgreiche Strategien der Lernenden sowie die Unterstützungsmöglichkeiten von Seiten der Kursträger genau heraus zu arbeiten.

Dabei realisiert die Autorin ein mehrstufiges methodisches Design. In einem ersten Schritt führt sie eine quantitative Befragung durch und adressiert hier 79 Kursleiter. Sie ergänzt diese Erhebung durch problemzentrierte Interviews mit Verantwortlichen für die Integrationskurse bei 20 Trägern im ganzen Bundesgebiet. Um Ergebnisse vertiefen und genauer elaboriert deuten zu können, werden weitere Dozenteninterviews qualitativ angeschlossen. In einer abschließenden Darstellung werden dann diese empirischen Zugänge synthetisiert und aufeinander bezogen.

Den theoretischen Rahmen der vorliegenden Analyse bietet – und dies erweist sich als ausgesprochen innovativ – die soziale Rollentheorie. Es ist kein Nachteil, dass die soziale Rollentheorie in den 60er Jahren entwickelt wurde und bereits damals Ansätze zur Erklärung von Rollenkonflikten herausgearbeitet werden konnten. Es gelingt der Autorin mit ihrer Studie verschiedene Konfliktfelder aufzuzeigen, in denen sich Integrationskursdozenten befinden. Dabei werden Interrollenkonflikte, Intrarollenkonflikte und Personrollenkonflikte differenziert und auch empirisch beschrieben.

Für den Umgang mit Rollenkonflikten, die sich bei den zentralen Aufgaben der Kursleiter im Unterricht aber auch in der Weiterbildung stellen, wurden mehrere Schutzfaktoren herausgearbeitet: Tätigkeit der Kursleiter in relativer Unabhängigkeit vom Kursträger, damit sich Handlungschancen eröffnen, die Gestaltungsfreiheit bei der Durchführung der Integrationskurse ist von besonderer Bedeutung, ein gutes Verhältnis zum Kursträger und von diesem veranlasste Unterstützungsleistungen gelten als weitere Schutzfaktoren. Eine gute Zusammenarbeit mit Kollegen wirkt sich sehr positiv auf die Bewältigung von Rollenkonflikten aus, genauso wichtig allerdings ist eine klare Definition der pädagogischen Selbstrolle. Die Ergebnisse der vorliegenden Analysen können auch Angebote für die Bewältigung von Rollenkonflikten, die die Kursträger bereitstellen, genauer begründen.

Als zusätzlicher Problembereich wird der organisatorische Rahmen von Integrationskursen erwähnt, insbesondere dann, wenn die organisatorischen Rahmenbedingungen als dauerhafte Belastung die Tätigkeit von Dozenten einschränken. Ein Beispiel hierfür ist die immer wieder genannte sehr niedrige Vergütung in diesem Feld.

Im ersten Kapitel wird zunächst auf eine politische Neuausrichtung der Migrationspolitik eingegangen, um im zweiten und auch im dritten Kapitel genau diese Veränderungen historisch genauer zu umschreiben. Es werden die Gründe für die Migration in den 60er Jahren aufgezeigt, es wird die Assimilations- und Akkulturationsforderung

differenziert und es werden verschiedene Modelle zur Integration von Migrantinnen vorgestellt. Der geschichtliche Überblick zur Migration in Deutschland nach 1945 ist informativ und wird mit statistischen Fakten untermauert. Im vierten Kapitel werden dann die Integrationskurse nach dem Zuwanderungsgesetz genauer umschrieben. Es zeigt sich unter den Dimensionen Rahmenkonzeption, Teilnehmer, Inhalte und Methoden, dass dieses Feld ein hochkomplexes pädagogisches Arbeitsthema darstellt. Durch die Einführung des Konstrukts der sozialen Rolle und der Auseinandersetzung mit der Rollentheorie im fünften Kapitel, insbesondere mit der Rollenstresstheorie, wird die begriffliche Basis für die Bearbeitung der eigenen empirischen Untersuchungen gelegt. Die empirischen Untersuchungen, also das leitfadengestützte Interview mit Verantwortlichen für die Integrationskurse, die quantitative Fragebogenuntersuchung von Dozentinnen des Integrationskurses und die Partner- und Einzelinterviews mit Dozentinnen werden gut beschrieben und die explorative Stichprobe wird mit guten Argumenten begründet.

Sehr eigenständig wird im achten Kapitel das Problemfeld noch einmal spezifiziert und es werden nicht nur Problem-, sondern auch Konfliktfelder für die dort Beschäftigten herausgearbeitet. Das Konfliktfeld Unterrichtsgestaltung und die nicht immer harmonischen Anforderungen der Kursträger werden genauso wie die Ansätze der pädagogischen Selbstrollen aufgezeigt. Dann wird der Umgang mit den Teilnehmern, insbesondere die manchmal divergierenden Erwartungen von Teilnehmern und Kursträgern dargelegt. Die weiteren Konfliktfelder beschäftigen sich unter anderem mit den Beschäftigungsbedingungen und insbesondere mit der Übertragung von zusätzlichen auch nicht vergüteten Aufgaben.

Im abschließendem Diskussionsteil wird nochmal deutlich, wie engagiert die Autorin das Thema bearbeitet, ein Thema, das sie auch deswegen so interessiert und engagiert aufgreift, weil sie selbst intensive Erfahrungen in diesem Arbeitsfeld sammeln konnte. Dennoch gelingt es ihr, emotionale Befangenheiten außen vor zu lassen und eine distanzierte theoretisch geleitete Problemexplikation in diesem pädagogischen Handlungsfeld darzulegen. Es ist auch nicht verwunderlich, dass Arbeiten zur psychischen Belastung, die insbesondere im Kontext des Lehrerberufs bearbeitet wurden, zur Interpretation der Befunde herangezogen werden. Wie eingangs bereits festgehalten, wird die Bearbeitung von Rollenkonflikten und von Rollenstress als eine wichtige Aufgabe einerseits der Kursträger, andererseits aber auch der handelnden Kursleiter gesehen, wobei überzeugend Selbstständigkeit, Freiheit der Schwerpunktsetzungen, organisatorisch gute und klare Beziehungen zum Kursträger, kooperatives Verhalten im Team und Selbst- und Metareflexion eigener Rollenkonflikte als wesentliche Schutzfaktoren erläutert sind. Der Exkurs zur Situation junger Dozenten zeigt auch wie wichtig Ausbildung und Weiterbildung in diesem Feld sind. Abschließend wird die Autorin noch konkreter, indem sie einige sehr konkrete Forderungen begründet, die letztlich darauf hinauslaufen, dass Kursträger die Kursleiter psychosozial, pädagogisch und auch finanziell noch stärker unterstützen.

Die Arbeit ist insgesamt innovativ und sehr eigenständig, reflektiert ein Feld in dem sich die Autorin hervorragend auskennt. Sie arbeitet umfangreich Literatur einerseits zur Migration, andererseits auch zu den Aspekten der Rollentheorie und Stresstheorie wie zur institutionellen Diskriminierung auf. Theoretisch ist die Auseinandersetzung mit der Rollentheorie keinesfalls veraltet, sondern zeigt, dass auch traditionelle ältere Theorien Erklärungskraft bei der Analyse aktueller sozialer und beruflicher Problemsituationen haben können. Die Arbeit nutzt insbesondere verschiedene Facetten und Formen der Rollentheorie zur Interpretation eines wichtigen pädagogischen Phänomens. Die Leistung liegt also in der Anwendung einer Theorie, um einen pädagogischen Sachverhalt genauer verstehen und auch geeignete Schutzfaktoren ableiten zu können. Die Literaturliste integriert internationale Literatur. Die explorativen Ergebnisse werden an keiner Stelle überinterpretiert, sondern realistisch auf ein pädagogisches Themenfeld bezogen, das sich der Professionalisierung der pädagogischen Beratung vermutlich noch weiter öffnen sollte.

München, Mai 2013

Prof. Dr. Rudolf Tippelt

„Einwanderungsland Deutschland“ – eine politische Neuausrichtung und ihre Folgen

„Es kennzeichnet die Deutschen, daß bei ihnen die Frage ‚Was ist deutsch?‘ niemals ausstirbt.“
(Friedrich Nietzsche)¹

Nach jahrzehntelangem Stillstand kam in den letzten 15 bis 20 Jahren Bewegung in die Integrationspolitik in Deutschland. Die Aussage „Deutschland ist ein Einwanderungsland“ wird heute nur noch von wenigen in Zweifel gezogen. Integrationspolitik ist erklärte Chefsache, wie die Bundeskanzlerin Angela Merkel anlässlich der Verleihung eines Integrationspreises betonte.

„Leitlinie unserer Integrationspolitik bleibt das Fördern und Fordern. Dazu setzen wir unseren partnerschaftlichen Dialog fort – im Integrationsgipfelprozess, bei der Deutschen Islam Konferenz, bei vielen Treffen mit Migrantenorganisationen, bei vielen Begegnungen und Gesprächen. An dieser Stelle richte ich ein herzliches Dankeschön an die Beauftragte für Fragen der Integration. Auch die Tatsache, dass sie im Kanzleramt arbeitet, ist ein politisches Zeichen, dass ihr Thema für uns eine wichtige Aufgabe ist.“
(Merkel 2011)

Sie weist auf die zahlreiche Maßnahmen zur Förderung der Eingliederung von Zuwanderern hin, die im letzten Jahrzehnt ins Leben gerufen wurden. Seit 2007 werden beispielsweise regelmäßig im *Nationalen Integrationsplan* bzw. im *Nationalen Aktionsplan Integration* von staatlichen und zivilgesellschaftlichen Stellen gemeinsam Ziele der Integrationspolitik festgelegt. Eine besondere Rolle wird dabei den Deutschkenntnissen zugemessen. Sprachliche Bildung wird als „Schlüssel zur Integration“ angesehen (vgl. Presse- und Informationsamt der Bundesregierung 2011, S. 29).

Dieser Gedanke leitete auch die Experten der *Unabhängigen Kommission „Zuwanderung“*, die 2000 im Auftrag der Bundesregierung ein umfassendes Konzept für eine neu ausgerichtete Migrations- und Integrationspolitik erstellen sollten. Ihre Empfehlungen für einen Sprach- und Landeskundekurs für Zuwanderer, einen Integrationskurs, wurden 2005 mit der Verabschiedung des Zuwanderungsgesetzes umgesetzt (vgl. Unabhängige Kommission „Zuwanderung“ 2001, S. 257; AufenthG). In Anlehnung an Konzepte in Schweden und den Niederlanden werden in den Integrationskursen Basiskenntnisse der deutschen Sprache sowie Landeskunde vermittelt, um so den Zuwanderern den Start in der neuen Gesellschaft zu erleichtern.

Über 750 000 Bürger² mit Migrationshintergrund nutzen seit 2005 das Angebot (vgl. BAMF 2012a, S. 112). Die Teilnahme an den Kursen fördert die Integration auf unterschiedliche Weise. Die Sprachkenntnisse verbessern sich nachhaltig, der Kontakt zur Bevölkerung ohne Migrationshintergrund nimmt zu und die Arbeitsmarktchancen

¹ Nietzsche 1993, S. 184.

² In dieser Arbeit wird in der Regel von Bezeichnungen nur die maskuline Form verwendet, um die Lesbarkeit nicht zu vermindern. Sie könnten auch durch die jeweils weiblichen Formen ersetzt werden, d.h. es ist mit dieser Entscheidung keine inhaltliche Aussage verknüpft.

steigen (Schuller/Lochner/Rother 2011). „Nach der Kursteilnahme sind bei den meisten befragten Frauen positive Veränderungen aufgetreten und sie konnten sich mehr oder weniger persönlich und gesellschaftlich in Deutschland integrieren. Auch ein Empowerment trat nach der Kursteilnahme auf. Hat ein Integrationsprozess begonnen, so verstärken sich die einzelnen Bereiche der Integration gegenseitig“, fasst Schuller (2011, S. 53 f.) die Ergebnisse einer Befragung von Integrationskursteilnehmerinnen zusammen.

Nach der Integrationskursverordnung (IntV) führen öffentliche und private Träger die Integrationskurse im Auftrag des *Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF)* durch. Zusammen mit den Kursleitern sind sie für die Ausgestaltung der Kurse in der Praxis verantwortlich. Untersuchungen aus dem Schulkontext zeigen, dass den Eigenschaften, dem Verhalten und den Einstellungen von Lehrern eine große Bedeutung im Unterrichtsgeschehen zukommt, da sie beispielsweise die Leistungen der Schüler beeinflussen können (vgl. Lipowsky 2006; Helmke 2011; Helmke 2012). Weniger wirken sich fachliche Kompetenzen oder Lehrerfahrung direkt auf die Erfolge der Schüler aus. Vielmehr bestimmen Lehrer in vielfältiger Weise die Rahmenbedingungen des Lernens und somit auch das Angebot an Lernmöglichkeiten (Lipowsky 2006, S. 49 ff.; Helmke 2012, S. 69 ff.; siehe auch z.B. Helmke 2007). Als Fazit kann festgehalten werden, dass Lehrer „in ihren Kompetenzen und ihrem unterrichtlichen Handeln erheblichen Einfluss auf die Lernentwicklung von Schülern [haben]“ (Lipowski 2006, S. 64). Nun stellt sich die Frage, ob und in welcher Weise diese Ergebnisse aus dem Schulkontext auf den Tätigkeitsbereich eines Integrationskursdozenten übertragen werden können.

In den Integrationskursen ist die Position des Dozenten besonders hervorgehoben, denn als Fremdsprachenlehrer übernehmen Lehrer, wie Caspari (2003, S. 237 ff.) zeigt, zu den allgemeinen Aufgaben eines Kursleiters auch die eines Kulturbotschafters. Gerade durch die Einbindung der Integrationskurse in die übergeordnete Migrationspolitik erhält dieser Aspekt besondere Bedeutung. Darüber hinaus können die Kursleiter im Integrationskurs in der Regel bei der Unterrichtsgestaltung und in ihrer Schwerpunktsetzung sehr frei agieren. Denn sie sind meist – im Gegensatz zum schulischen Rahmen – nur in geringem Maße organisatorisch bei den Kursträgern eingebunden und die Kontrollmöglichkeiten der Institute sind dadurch eingeschränkt. Lehrer nehmen, wie bereits gezeigt, bedeutenden Einfluss auf das Lernklima und die Unterrichtsatmosphäre. Gerade bei der potentiell konflikträchtigen, heterogenen Zusammensetzung der Teilnehmergruppen erscheint dies ein wichtiger Punkt bei der Durchführung der Integrationskurse. Die Teilnehmer wiederum sehen in ihrem Kursleiter einen Ansprechpartner für Fragen, die den Spracherwerb betreffen, aber auch für Fragen des alltäglichen Lebens in der neuen Umgebung. Somit stellen die Dozenten sowohl für die Kursträger als auch für die Teilnehmer den zentralen Akteur der Integrationskurse dar.

In den Integrationskursen stehen die Lehrkräfte in einem schwierigen Arbeitsumfeld. Der Druck ist hoch, da beispielsweise aufenthaltsrechtliche Bestimmungen an

den erfolgreichen Abschluss des Kurses geknüpft sind und da von staatlicher Seite die Kurse als ein zentraler Teil der Migrationspolitik angesehen werden (§ 9 Abs. 1 AufenthG). Darüber hinaus liegen zwar ausdifferenzierte Konzepte vor, die im Kurs umgesetzt werden sollen, jedoch bereitet das Studium *Deutsch als Fremdsprache* (DaF) bzw. *Deutsch als Zweitsprache* (DaZ) nicht auf alle Teilbereiche der Kurse vor.³ Die Ansprüche, die an die Dozenten im Integrationskurs gestellt werden, sind somit vielfältig. Die Arbeitsbedingungen für die überwiegend selbstständig beschäftigten Kursleiter spiegeln diese Erwartungen jedoch nicht wider.

Im Fokus dieser Studie soll die Zusammenarbeit der Dozenten und der Kursträger in dem komplexen Tätigkeitsfeld der Integrationskurse stehen. Die Kursträger stellen Organisationen dar, in deren Rahmen sich die Dozenten bei der Durchführung der Integrationskurse bewegen.⁴ Das breite Forschungsfeld der Organisationstheorien bietet eine Vielzahl unterschiedlicher Analyseansätze für dieses Thema. Diese können danach unterschieden werden, ob sie „den Status quo sozialer Ordnung [...] [oder] die Möglichkeiten zu seiner Veränderung“ (Scherer 2006, S. 37) in den Mittelpunkt stellen und in ihrer Perspektive auf das Verhältnis zwischen Strukturen und Akteuren abheben (vgl. Burrell/Morgan 1979; Barley/Tolbert 1997).⁵ *Neo-institutionalistische* Ansätze in ihrer Grundform gehen beispielsweise davon aus, dass formale Strukturen von Organisationen „Manifestationen von Regeln und Erwartungen in der Umwelt, die einen verbindlichen Charakter entfalten“, (Walgenbach 2006, S. 353; vgl. auch DiMaggio/Powel 1983) darstellen.⁶ Nach der *Systemtheorie* von Luhmann (vgl. u. A. Luhmann 1984) hingegen richten sich die Strukturen an funktionalen Gesichtspunkten aus. Organisationen bilden nach Luhmann ein Element von sozialen Systemen und dienen beispielsweise zur Verminderung von Komplexität (Martens/Ortmann 2006, S. 429 ff.).⁷ Während bei den *neo-institutionalisierten* Ansätzen und bei der *Systemtheorie* Luhmanns die handelnden Akteure Strukturen nur in geringem Maße beeinflussen können, versucht Giddens (1997) in seiner *Theorie der Strukturierung* beide Perspektiven miteinander zu verschränken. Struktur und Handeln werden als Dualität aufgefasst. „Die sozialen Akteure produzieren und reproduzieren durch ihre Handlungen die Bedingungen (Struktur), die ihr Handeln ermöglichen, [...] Strukturen sind somit sowohl das

³ Das Studium Deutsch als Fremdsprache bzw. Deutsch als Zweitsprache vermittelt beispielsweise nur in geringem Umfang die Inhalte des Orientierungskurses. Der Schwerpunkt liegt in der Regel auf Methoden des Sprachlernens und linguistischen Fragestellungen (vgl. FadaF 2006; siehe auch Baur/Kis 2002).

⁴ Verschiedene Definition der Eigenschaften von Organisationen und grundlegende Herangehensweisen bei der Analyse von organisatorischen Einheiten zeigt Scherer (2006) auf, siehe auch Miebach (2007).

⁵ Scherer (2006, S. 34 ff.) diskutiert kritisch die Systematisierung von Burrell und Morgan. Die Auswahl der hier in aller Kürze vorgestellten Theorien folgt dem Ziel, die unterschiedlichen Perspektiven der Organisationsanalyse zu verdeutlichen. Es ist damit keine Aussage über die Bedeutung der Ansätze verbunden. Eine Übersicht verschiedener Ansätze ist bei Kieser/Ebers (2006) oder Miebach (2007) zu finden.

⁶ In der deutschen Pädagogik findet die *neo-institutionalistische* Perspektive, die in ihren Anfängen auf erziehungswissenschaftlicher Forschung zurückgeht, erst in den letzten Jahren wieder mehr Beachtung (vgl. Koch/Schemmann 2009).

⁷ Auch Luhmann beschäftigt sich mit Themen der Erziehung und der Pädagogik (vgl. Luhmann 2004).

Medium als auch das *Ergebnis* des sozialen Handelns“ (Walgenbach 2006a, S. 406; Hervorhebung im Original).

Die drei hier nur in äußerster Kürze umrissenen Ansätze stellen, wie auch andere Organisationstheorien, für die Analyse von Organisationen verschiedene Perspektiven und jeweils eine ausdifferenzierte Begrifflichkeit zur Verfügung. Die Definition, was eine Organisation ausmacht und wie sich das Verhältnis zwischen Strukturen und Akteuren gestaltet, sind sehr ausdifferenziert, jedoch dadurch auch recht abstrakt. Für die Analyse des komplexen Arbeitsfeldes der Integrationskurse erscheinen diese Ansätze nur bedingt geeignet. Denn die Studie zielt darauf ab, die Situation der Dozenten über die unterschiedlichen Organisationsstrukturen und Ausrichtungen der Kursträger hinweg zu analysieren. Es sollte also möglich sein, Arbeitsbedingungen von Kursleitern bei kommerziellen Anbietern, die Gewinn generieren wollen, mit denjenigen bei gemeinnützigen Instituten, die keine Überschüsse erwirtschaften dürfen, zu vergleichen. Des Weiteren sollte die Perspektive der Dozenten und nicht die Beschreibung der Organisation im Mittelpunkt stehen.

Um diesen Zielen gerecht zu werden, wird in dieser Arbeit auf Ansätze zur *Sozialen Rolle* und insbesondere zu *Rollenkonflikten* zurückgegriffen. Auf diese Weise können einerseits die Auswirkungen der Rahmenbedingungen seitens des BAMF⁸ sowie seitens der Träger auf die Kursleitenden und andererseits auch der Einfluss ihrer eigenen Einstellungen auf die Tätigkeit der Integrationskursdozenten berücksichtigt werden. Darüber hinaus kann durch die Konzentration auf Rollenkonflikte das Tätigkeitsfeld der Dozenten in kleinere Episoden unterteilt werden und seine Komplexität verringert werden. Ein weiterer Vorteil liegt in der Tatsache, dass die Ansätze der *sozialen Rolle* in der Lehrerforschung häufig Anwendung fanden. Die Vermutung liegt somit nahe, dass den Teilnehmern der Studie der theoretische Rahmen der Studie in Grundsätzen geläufig ist und sie mit der Begrifflichkeit vertraut sind.

Die empirische Studie soll die Perspektiven der wichtigsten Akteure im Integrationskurs einfangen. Neben der Erwartungen der Teilnehmer, der Kursträger und des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF) werden dabei auch die Vorstellungen der Dozenten, wie sie ihre Rolle ausfüllen wollen, Berücksichtigung finden. Besonderes Augenmerk wird auf Situationen gelegt werden, in denen die Erwartungen der einzelnen Akteure entgegengesetzt sind und zu Unstimmigkeiten führen. Auch wird danach gefragt werden, auf welche Weise die Dozenten mit den Konflikten umgehen. Insbesondere das Verhalten der Kursträger wird hierbei im Fokus stehen. Somit wird für diese Arbeit folgende Forschungsfrage leiten:

*Wo sehen sich die Kursleiter im Integrationskurs Rollenkonflikten ausgesetzt?
Auf welche Strategien greifen sie bei der Bewältigung zurück?*

⁸ BAMF ist die Abkürzung für *Bundesamt für Migration und Flüchtlinge*. Es ist von staatlicher Seite mit der Konzeption und Aufsicht der Kurse betraut.

Um die Konzeption der Integrationskurse und deren Bedeutung für die deutsche Migrationspolitik zu verstehen, erscheint es wichtig, einen breiten Rückgriff auf allgemeine Forschungen zu Migration vorzunehmen sowie die geschichtliche Entwicklung der Einwanderung nach Deutschland darzustellen. Dies wird in den ersten Kapiteln der Arbeit erfolgen.

Im zweiten Kapitel werden allgemeine Theorien zur Migration und Integration im Fokus stehen. Neben den Gründen für Migration und den dadurch bedingten unterschiedlichen Startbedingungen im Zielland werden Ansätze der Eingliederungsforschung vorgestellt. Diese breite Übersicht soll den Hintergrund erhellen, vor dem sich die Akteure der Integrationskurse bewegen. Denn die unterschiedlichen Konzepte und differenzierten Perspektiven auf den Integrationsprozess schlagen sich zum einen in der Gestaltung der Integrationskurse nieder und bilden zum anderen die Grundlage für die Ausbildung der Dozenten.

Im dritten Kapitel wird die Geschichte der Einwanderung nach Deutschland näher beleuchtet werden. Viele der heute bestehenden Schwierigkeiten sind auf Entwicklungen in der Vergangenheit zurückzuführen. Auch die gesellschaftliche Bedeutung der Kurse ist ohne den Rückblick nur schwer einzuschätzen. Ein kurzer Blick auf Statistiken zur Situation der Zuwanderer schließt den allgemeinen Teil dieser Arbeit ab.

Das vierte Kapitel geht konkret auf das Konzept der Integrationskurse ein. Inhalte, Methoden und Rahmenbedingungen werden umrissen. Auch die Anzahl der Teilnehmenden und die Zusammensetzung der Kursgruppen werden dargestellt. Es handelt sich dabei um die offiziellen Vorgaben des *BAMF*. Wie im weiteren Verlauf der Arbeit deutlich werden wird, haben die Kursträger in gewissem Maße Gestaltungsmöglichkeiten und setzen das Konzept in unterschiedlicher Weise um. Die Tätigkeit der Integrationskursdozenten ist somit stark bedingt durch das Verhalten der Institute.

Im fünften Kapitel werden ausführlich verschiedene Ansätze zur *sozialen Rolle* dargestellt werden. Nach einer allgemeinen Übersicht werden Konzepte und Studien zu Rollenkonflikten im Mittelpunkt stehen, wobei insbesondere die Arbeiten der Forschungsgruppe um Neal Gross (1966) sowie von Robert L. Kahn und Kollegen (1964) näher beleuchtet werden. Die Beschreibung der Anwendung des Konstrukts der *sozialen Rolle* in der Lehrerforschung bildet den Abschluss dieses Kapitels.

Aufbauend auf Erkenntnissen aus Studien über Lehrer im Schuldienst wird im sechsten Teil die Fragestellung dieser Arbeit detailliert entwickelt. Wie bereits angedeutet, werden auf der einen Seite die Dozenten, auf der anderen Seite jedoch auch deren Zusammenarbeit mit den Kursträgern im Fokus stehen. Dies spiegelt sich in der Konzeption der empirischen Studie wider. Diese besteht aus leitfadengestützten Interviews mit Dozenten sowie mit Verantwortlichen für die Integrationskurse bei den Kursträgern. Ergänzt wird das qualitative Design durch eine quantitative Fragebogenuntersuchung von Kursleitern. Die Vorgehensweise, die Erhebungsinstrumente und die Stichproben werden im Kapitel sieben ausführlich beschrieben.

Im achten Teil erfolgt die Darstellung der Ergebnisse. Es konnten vier Konfliktfelder aufgezeigt werden. An Hand dieser vier Bereiche werden die Ergebnisse aller drei empirischen Untersuchungen gesammelt aufbereitet.

- Konfliktfeld 1: Unterrichtsgestaltung
- Konfliktfeld 2: Umgang mit den Teilnehmenden
- Konfliktfeld 3: Weiterbildung
- Konfliktfeld 4: Interrollenkonflikt: Selbstständiger – Kursleiter

Durch die Konzentration auf die Konfliktfelder kann der Anschein entstehen, dass die Arbeit in Integrationskursen eine sehr problemreiche und belastende Tätigkeit darstellt. Jedoch, das zeigt die Auswertung der hier erhobenen Daten, ist das nicht der Fall. Somit sollen im letzten Teil der Arbeit die Bewältigungsstrategien und deren Auswirkung auf das Erleben der Rollenkonflikte diskutiert werden. Der Fokus wird dabei insbesondere auf Aspekten, die in der Person der Dozenten begründet sind, und auf Aspekten, die die Zusammenarbeit zwischen Kursträgern und Kursleitern betreffen, liegen.

Münchner Beiträge zur Bildungsforschung

herausgegeben von

Prof. Dr. Rudolf Tippelt und

Prof. Dr. Hartmut Ditton

Institut für Pädagogik

der Ludwig-Maximilians-Universität München

- Band 27: Agnes Becker: **Dozenten im Integrationskurs nach dem Zuwanderungsgesetz** · Rollenkonflikte und Bewältigungsstrategien
2013 · 242 Seiten · ISBN 978-3-8316-4320-2
- Band 26: Nga Giap Binh: **Creativity and Innovation in Education** · The Effects of Problem-Based Learning on the Creative Thinking Abilities of University Students in a General Psychology Course
2013 · 158 Seiten · ISBN 978-3-8316-4311-0
- Band 25: Regina Müller: **Bedingungsfaktoren schulischer Leistungen in der Grundschule – (Womit) Kann Schulerfolg prognostiziert werden?** · Eine Längsschnittuntersuchung an Grundschulen und Schulen der Sekundarstufe I in Bayern und Sachsen
2013 · 208 Seiten · ISBN 978-3-8316-4296-0
- Band 24: Susanne Gerleigner: **Familiale Ressourcen als entscheidende Faktoren für Bildungserfolg?** · Über die Zusammenhänge von sozialer Herkunft und Erfolg in der Grundschule
2013 · 220 Seiten · ISBN 978-3-8316-4302-8
- Band 23: Stepanka Kadera: **FamilienTeam in der Praxis** · Evaluation eines Elternkurses für Familien mit Vor- und Grundschulkindern
2013 · 234 Seiten · ISBN 978-3-8316-4289-2
- Band 22: Winnie Cheptoo Kamakil: **Play and Creative Drawing in Preschool** · A Comparative Study of Montessori and Public Preschools in Kenya
2013 · 158 Seiten · ISBN 978-3-8316-4284-7
- Band 21: Yanhua Zhao: **Emotion regulation at school: Proactive coping, achievement goals, and school context in explaining adolescents' well-being and school success**
2012 · 148 Seiten · ISBN 978-3-8316-4180-2
- Band 20: Andreas Wildgruber: **Kompetenzen von Erzieherinnen im Prozess der Beobachtung kindlicher Bildung und Entwicklung**
2011 · 350 Seiten · ISBN 978-3-8316-4085-0
- Band 19: Simon Hahnzog: **Persönlichkeitsentwicklung beim Übergang vom Studium in den Beruf**
2011 · 264 Seiten · ISBN 978-3-8316-4077-5
- Band 18: Hannes Heise: **Chancengleichheit durch »neue Steuerung«?** · Konzepte, Wirkungsprozesse und Erfahrungen am Beispiel des englischen Schulsystems
2010 · 244 Seiten · ISBN 978-3-8316-4024-9
- Band 17: Andreas Schulz: **Ergebnisorientierung als Chance für den Mathematikunterricht?** · Innovationsprozesse qualitativ und quantitativ erfassen
2010 · 482 Seiten · ISBN 978-3-8316-4001-0
- Band 16: Sieglinde Frank: **Elternbildung – ein kompetenzstärkendes Angebot für Familien** · Effektivität der Intervention: »Starke Eltern – Starke Jugend«
2010 · 522 Seiten · ISBN 978-3-8316-0971-0

- Band 15: Ee Kuan Boey: **Teacher Empowerment in Secondary Schools: A Case Study in Malaysia**
2010 · 186 Seiten · ISBN 978-3-8316-0970-3
- Band 14: Sayime Erben: **Zwischen Diskriminierung und Straffälligkeit** · Diskriminierungserfahrungen straffällig gewordener türkischer Migrantenjugendlicher der dritten Generation in Deutschland
2009 · 252 Seiten · ISBN 978-3-8316-0926-0
- Band 13: Claudia Strobel, Rudolf Tippelt, Julia Eberle (Mitwirkung): **Trägerübergreifende Bildungs- und Weiterbildungsberatung** · Erfahrungen beim Aufbau einer Beratungseinrichtung in München
2009 · 76 Seiten · ISBN 978-3-8316-0909-3
- Band 12: Rudolf Tippelt (Hrsg.): **»Wie das Leben gelingt oder wie es so spielt«** · Helmut Fend · Verleihung der Ehrendoktorwürde an Prof. Dr. Dr. h.c. Helmut Fend
2008 · 88 Seiten · ISBN 978-3-8316-0786-0
- Band 11: Magdalena Schauenberg: **Übertrittsentscheidungen nach der Grundschule** · Empirische Analysen zu familialen Lebensbedingungen und Rational-Choice
2007 · 363 Seiten · ISBN 978-3-8316-0700-6
- Band 10: Rudolf Tippelt (Hrsg.): **Zur Tradition der Pädagogik an der LMU München** · Georg Kerschensteiner: Biographische, bildungs-, erziehungs- und lehrtheoretische Aspekte
2006 · 88 Seiten · ISBN 978-3-8316-0605-4
- Band 9: Saskia Sabine Frommelt: **Erfolgsfaktor Kommunikation** · Untersuchungen zum informellen Lernen in Produktionsnetzwerken
2006 · 258 Seiten · ISBN 978-3-8316-0595-8
- Band 8: Florian Karl Kainz: **Die Bedeutung überfachlicher und tätigkeitsspezifischer Kompetenzen** · Eine empirische Untersuchung zum Bildungsbedarf von Arbeitnehmern am Flughafen München
2005 · 324 Seiten · ISBN 978-3-8316-0526-2
- Band 7: Chong Kalis: **Förderung interkultureller Kompetenz in der chinesischen Hochschulbildung**
2005 · 164 Seiten · ISBN 978-3-8316-0500-2
- Band 6: Rudolf Tippelt (Hrsg.): **Zur Tradition der Pädagogik an der LMU München** · Aloys Fischer. Allgemeiner Pädagoge und Pionier der Bildungsforschung (1880–1937)
2004 · 88 Seiten · ISBN 978-3-8316-0439-5
- Band 5: Bernhard Schmidt, Rudolf Tippelt (Hrsg.): **Jugend und Gewalt – Problemlagen, empirische Ergebnisse und Präventionsansätze** · Ein Projekt in Kooperation mit der Münchner Sportjugend
2004 · 180 Seiten · ISBN 978-3-8316-0424-1
- Band 4: Bernhard Schmidt: **Virtuelle Lernarrangements für Studienanfänger** · Didaktische Gestaltung und Evaluation des »Online-Lehrbuchs« Jugendforschung und der begleitenden virtuellen Seminare
2004 · 274 Seiten · ISBN 978-3-8316-0385-5
- Band 3: Doris Edelmann: **Bildungs Kooperation mit Lateinamerika** · Eine Analyse über die Zusammenarbeit der peruanischen Berufsbildungsinstitution SENATI mit Ausbildungsbetrieben
2003 · 177 Seiten · ISBN 978-3-8316-0238-4

Erhältlich im Buchhandel oder direkt beim Verlag:
Herbert Utz Verlag GmbH, München
089-277791-00 · info@utzverlag.de

Gesamtverzeichnis mit mehr als 3000 lieferbaren Titeln: www.utzverlag.de